Johannes 14

Teil 2

Referent	Achim Zöfelt
Ort	Hohen Neuendorf
Datum	09.12.-11.12.2016
Länge	00:58:52
Onlineversion	https://www.audioteaching.org/de/sermons/az010/johannes-14

Hinweis: Bei diesem Text handelt es sich um ein computer-generiertes Transkript des Vortrags. Vereinzelt kann die Spracherkennung fehlerhaft sein.

[00:00:01] Liebe Geschwister, wir sind gestern Abend in der Betrachtung von Johannes 14 bis Vers 7 gekommen und lesen heute weiter von Vers 8 an.

Johannes 14 Vers 8 Philippus spricht zu ihm, Herr, zeige uns den Vater und es genügt uns.

Jesus spricht zu ihm, so lange Zeit bin ich bei euch und du hast mich nicht erkannt, Philippus.

Wer mich gesehen hat, hat den Vater gesehen. Und wie sagst du, zeige uns den Vater? Glaubst du nicht, dass ich in dem Vater bin und der Vater in mir ist?

Die Worte, die ich zu euch rede, rede ich nicht von mir selbst aus.

[00:01:01] Der Vater aber, der in mir bleibt, er tut die Werke.

Glaubt mir, dass ich in dem Vater bin und der Vater in mir ist.

Wenn aber nicht, so glaubt mir um der Werke selbst willen. Wahrlich, wahrlich, ich sage euch, wer an mich glaubt, der wird auch die Werke tun, die ich tue. Und wird größere als diese tun, weil ich zum Vater gehe. Und um was irgend ihr bitten werdet in meinem Namen, das werde ich tun, damit der Vater verherrlicht werde in dem Sohn. Wenn ihr um etwas bitten werdet in meinem Namen, werde ich es tun.

Wenn ihr mich liebt, so haltet meine Gebote. Und ich werde den Vater bitten und er wird euch einen anderen Sachwalter geben, dass er bei euch sei in Ewigkeit, den Geist der Wahrheit, den die Welt nicht empfangen kann, weil sie ihn nicht sieht noch ihn kennt. [00:02:05] Ihr kennt ihn, denn er bleibt bei euch und wird in euch sein.

Ich werde euch nicht für weiß zurücklassen. Ich komme zu euch.

Noch eine kleine Zeit und die Welt sieht mich nicht mehr.

Ihr aber seht mich.

Weil ich lebe, werdet auch ihr leben.

An jenem Tag werdet ihr erkennen, dass ich in meinem Vater bin und ihr in mir und ich in euch. Wer meine Gebote hat und sie hält, der ist es, der mich liebt. Wer aber mich liebt, wird von meinem Vater geliebt werden. Und ich werde ihn lieben und mich selbst ihm offenbaren.

Soweit wollen wir heute Abend Gottes Wort lesen. Geschwister, wir sind hier bei einer sehr bewegenden Szene dabei.

[00:03:17] Der Herr Jesus ist mit seinen elf Jüngern auf dem Obersaal. Wir haben das eben im Gebet schon gesagt. Es sind seine Abschiedsworte.

Am Ende dieses Kapitels sagt er mit einer, möchte ich sagen, heiligen Energie.

Steht auf, lasst uns von hier weggehen. Und dann geht er das Kidron Tal hinab in den Garten Gethsemane.

Es folgen die Belehrungen über den Weinstock. Man kann sich das fast vorstellen bei diesem Weg durch die Weinberge hinab, dass er da über den Weinstock spricht. Er spricht weiter auch über diesen Sachwalter.

Dann kommt dieses wunderbare Gebet in Johannes 17. Und dann geht er in den Garten Gethsemane.

[00:04:05] Wir haben heute Abend gelesen, noch eine kleine Zeit und die Welt sieht mich nicht mehr. Das sind nur noch wenige Stunden.

Das Letzte, was die Welt von dem Herrn Jesus gesehen hat, ist wie er am Kreuz hängt, unter ihrem Spott und Hohn.

So nah sind wir jetzt dem Geiste vor dem Werk des Herrn Jesus am Kreuz von Golgatha. Und er wusste, wo er hingehen würde.

Es ist sehr auffallend, dass er, wenn er jetzt mit seinen Jüngern spricht, eigentlich, wenn ich das richtig gelesen habe, eigentlich nie davon spricht, dass er ans Kreuz gehen würde und sterben würde. Er sagt immer nur, ich gehe zum Vater. Auch heute haben wir das einige Male gelesen. Das war sein Ziel, das war seine Freude, zurückzukehren zu dem Vater, von dem er ausgegangen war. [00:05:04] Das war die vor ihm liegende Freude, für die er das Kreuz erduldet hat. Aber für ihn war es vordergründig die Rückkehr zum Vater, obwohl er in aller Deutlichkeit wusste, was das bedeuten würde. Aber er wusste, und das macht uns doch so glücklich, Geschwister, er wusste, wie seine Jünger darüber denken würden, was sie empfinden würden, wenn er, der Mittelpunkt ihres Lebens seit einigen Jahren, auf einmal nicht mehr da wäre. Und in diesem Kapitel hat er so unendlich gnadenreiche Worte für sie, um sie zu trösten. Und wir haben in den ersten Versen gesehen gestern Abend, dass er sie damit tröstet, dass er ihnen praktisch jetzt neutestamentliche Wahrheiten vorstellt.

Wir haben gesehen, dass sie aus dem Judentum ja kamen und dass sie alttestamentliche Wahrheiten kannten, dass sie ein Leben mit Gott kannten, das durch Schauen und Anfassen gekennzeichnet war. [00:06:01] Jetzt würde alles anders werden.

Der, mit dem sie gegangen waren, der für sie sterben würde, der würde auf einmal Gegenstand ihres Glaubens sein. Und wir haben gestaunt gestern Abend darüber, dass er, wenn er sagt, ihr glaubt an Gott, glaubt auch an mich, dass er in aller Vollmacht sich auf eine Ebene mit Gott stellt, weil er selbst Gott ist. Wir haben im Gebet eben auch daran gedacht, dass er diese glückselige Verheißung gibt, dass wir eine himmlische Berufung haben. Und um diese zu erfüllen, wird dein und mein Heiland selbst wiederkommen. Er wird dir niemand anderen schicken, um seine Braut zu sich zu nehmen.

Wisst ihr, wir haben ein wunderschönes Bild von diesem Geschehen in der Anwendung im Alten Testament, wo da der Knecht Abrahams ein Bild von dem Heiligen Geist in 1. Mose 24, [00:07:01] die Braut, die Rebekka, dem Isaak, entgegenführt. Und da ist dieser Isaak, der Sohn, ein Bild von dem Herrn Jesus, der wandelt da draußen und sieht praktisch entgegen.

Er ist der Erste, der die Braut sieht, wie sie da von dem Geist zu ihm geführt wird. Die Rebekka verhüllt sich, fällt von dem Tier herab, um nur noch für ihren Isaak da zu sein. Und dann kommen diese wunderschönen Worte.

Er nahm Rebekka und er hatte sie lieb und er führte sie in das Zelt seiner Mutter Sarah.

Ein Bild von dem, was wir hier in Johannes 14 haben, wie der Herr seine Braut in Empfang nimmt, um sie heimzuführen in die Wohnungen des Hauses seines Vaters.

Da werden wir ankommen, Geschwister.

[00:08:04] Wir hatten einen Einwand gehört gestern Abend von Thomas.

Wir wissen gar nicht, wo du hingehst. Du sagst doch, wir wissen das. Nein, wir wissen das nicht. Das ist das Wunderschöne in dieser Entwicklung. Der Herr Jesus nimmt jeden Einwand, jede Frage, jedes Unverständnis seiner Jünger zum Anlass, um noch tiefere Belehrungen, noch schönere Wahrheiten zu entwickeln, von denen wir alle heute unseren Nutzen haben.

Wir haben gestern Abend noch über diesen Vers gestaunt. Ich bin der Weg und die Wahrheit und das Leben. Alles in Bezug auf das wirkliche Verstehen von dem, was wir heute als Kinder zu dem Vater für eine Beziehung haben. Und jetzt kommt wieder ein Einwand. Ein anderer Jünger meldet sich zu Wort. Philippus, Herr, zeige uns den Vater und es genügt uns.

[00:09:04] Ein schönes Verlangen von diesem Philippus.

Der Philippus, der hat es in Kapitel 12, meine ich, da waren einige Griechen zu dem gekommen. Herr, wir möchten Jesum sehen. Das war dann einer, der sagt das weiter und der sorgt dann dafür, dass dieser Wunsch, jemanden sehen zu können, in Erfüllung geht. Und so auf dieser Ebene bewegt er sich immer noch. Auf diesem wirklichen Sehen mit den Augen des Körpers.

Zeige uns den Vater. Stell ihn mir vor, so dass ich ihn sehen kann. Und der Herr Jesus muss jetzt wieder diese tiefen Wahrheiten entfalten, dass das Sehen heute ein Sehen des Glaubens ist. Aber

wir haben das gestern schon ein wenig angedeutet.

Er macht jetzt noch etwas deutlicher, was er gestern in den ersten Versen gestreift hatte, [00:10:03] sage ich vorsichtig.

Philippus sagt er, wieso sagst du eigentlich, du hast den Vater noch nicht gesehen? So lange Zeit bin ich bei euch. Und du hast mich nicht erkannt, Philippus? Wer mich gesehen hat, hat den Vater gesehen. Wir haben das schon ein wenig angesprochen. Alles das, was der Herr Jesus getan hatte in seinem Leben hier auf dieser Erde, war genau so der Ausdruck von dem, was der Vater ist.

Wenn der Herr Jesus jemanden geheilt hat, dann ist das genau der Vater.

Wenn der Herr Jesus ein Wunder getan hat, dann so ist der Vater. Das möchte der Philippus jetzt verstehen durch die Worte des Heilandes.

Vielleicht ist auch für uns eine kleine Mahnung, möchte ich einfach mal sagen in diesen Worten. [00:11:04] Mich bewegt das immer, wenn der Herr Jesus, dieser ewige Sohn, wenn er von Zeitabschnitten spricht. So lange Zeit bin ich bei euch. Wie lange war das denn, Geschwister?

Nun, es war, der Herr Jesus als Mensch auf dieser Erde, waren das ungefähr 33 Jahre. Aber wenn er hier sagt, bei euch, dann meint er sicherlich, den Umgang, den er mit ihnen, mit seinen Jüngern hatte, das öffentliche Auftreten. Drei Jahre, dreieinhalb Jahre vielleicht, so lange Zeit.

Wir dürfen uns bei dieser Stelle vielleicht einmal fragen, wo haben wir geistlicherweise vor dreieinhalb Jahren gestanden? Und was hat sich seitdem in unserem geistlichen Wachstum getan? Sind wir eigentlich weitergekommen in dem Verständnis dessen, was der Vater ist, für dich und für mich? Ich will nicht sagen, haben wir jetzt den Propheten Hosea besser verstanden? [00:12:03] Können wir Prophetie richtig einordnen? Ich meine, geistliches Wachstum, Geschwister, ist innerliches Wachstum, nicht mit dem Kopf, sondern mit dem Herzen.

Empfinden wir heute mehr als vor dreieinhalb Jahren, was es bedeutet, Kinder des Vaters zu sein.

So lange Zeit bist du schon auf dem Weg mit dem Herrn Jesus und sagst immer noch, zeige uns den Vater. Ich frage mich das, was war die letzten dreieinhalb Jahre in meinem Leben? Hat es Wachstum gegeben?

Das ist sicherlich ein kleiner Hinweis auch für den Philippus. Hättest du genauer auf mich gesehen, von Anfang an, wüsstest du heute besser, was der Vater ist. Hätten wir vor dreieinhalb Jahren oder in den letzten dreieinhalb Jahren genauer hingehört, mit mehr Bereitschaft vielleicht auch zu gehorchen, hätten wir heute mehr Licht. Wir kommen, wenn der Herr es schenkt, noch auf die Frage des Gehorsams zu sprechen in diesem Kapitel. [00:13:07] So lange Zeit, eigentlich gemessen an dem Unendlichen, ein verschwindend geringer Zeitabschnitt.

Aber wir wollen das einmal buchstäblich nehmen und uns fragen, was ist in den letzten dreieinhalb Jahren geistlicherweise in meinem Leben vorangegangen? Und wenn nicht, Geschwister, dann müssen wir etwas ändern in unserem Leben, damit wir mit dem Herrn wachsen und zu ihm hinwachsen.

Wer mich gesehen hat, hat den Vater gesehen.

Ich meine, dass das auch wieder ein versteckter Hinweis darauf ist, dass der, der da spricht, Gott selbst ist.

Denn wir müssen uns fragen, wer kann eigentlich eine Person der Gottheit hier offenbaren auf der Erde? Doch kein Geschöpf, doch kein Mensch, das kann doch nur Gott selbst. [00:14:03] Nur eine göttliche Person kann eine andere göttliche Person offenbaren und kundtun vor den Menschen. Und wenn der Herr Jesus jetzt hier sagt, als Mensch zu seinen elf Jüngern spricht, wer mich gesehen hat, hat den Vater gesehen, dann erhebt er mit aller Ehrfurcht gesagt, den Anspruch, dass er selbst Gott ist. Und in der Lage ist, Gott den Vater kundzutun in allem, was er getan hat und gesagt hat.

Wie sagst du, zeige uns den Vater? Glaubst du nicht, dass ich in dem Vater bin und der Vater in mir ist?

Das ist fast wie ein Wortspiel, so ein bisschen. Ich in dem Vater, der Vater in mir. Wir haben noch einmal gelesen, Vers 20, dass ich in meinem Vater bin und ihr in mir und ich in euch. [00:15:01] Das sind ein wenig geheimnisvolle Ausdrücke, die der Herr Jesus hier gebraucht. Und sie beschreiben aber noch einmal die gleiche Wahrheit. Dass ich in dem Vater bin, bedeutet, dass er eine innere Wesensgleichheit mit Gott selbst hat. Und dass der Vater in ihm ist, bedeutet, dass der Vater sich in dem Herrn Jesus offenbart hat, der Jesus als Mensch auf der Erde war.

Das sind nicht so ganz mystische Ausdrucksweisen hier, sie haben eine tiefe geistliche Wahrheit. Ich in dem Vater, das ist sein Anspruch, den er mit Recht hat, dass er selbst Gott ist und der Vater in mir. In dem Herrn Jesus hat sich der Vater völlig offenbart.

Aber jetzt spricht er in dem nächsten Vers von Worten und von Werken. [00:16:01] Nicht mehr von dieser Wesensgleichheit, wo er wohl empfinden muss durch die Fragen der Jünger, dass sie sich nicht ganz da hineinbringen konnten, was der Herr Jesus denn mit jedem dieser Worte meint. Er macht es jetzt ein wenig einfacher für die Jünger, ein wenig verständlicher. Und Geschwister, so ist unser Heiland. Wenn er merkt, dass wir mit unserem Erfassen nicht mitkommen, dann setzt er die Anforderungen ein wenig herab für uns.

Damit wir doch wirklich eingehen in seine Gedanken. Er möchte doch so gerne, dass wir Gemeinschaft auch darin mit ihm haben, dass wir seine Gedanken verstehen. Er möchte sich uns mitteilen. Und wenn wir es auf eine so erhabene Weise nicht können, dann fängt er jetzt mit Worten und mit Werken an. Und sagt nicht mehr so geheimnisvoll, ich bin in dem Vater, der Vater ist in mir. Er sagt ganz einfach, was ich gesagt habe. Die Worte, die ich zu euch rede, das waren gar nicht meine Worte. Das sind die Worte, die der Vater mir gegeben hat. [00:17:03] Wir sehen hier auch, dass der Herr Jesus abhängiger Mensch war. Aber er macht ganz deutlich, jedes Wort, das ich zu euch oder zu den Menschen gesprochen habe, das sind Worte, die mir der Vater gegeben hat.

Wenn ihr mich gehört habt, habt ihr direkt den Vater gehört.

Ich rede sie nicht von mir selbst aus.

Der Vater aber, der in mir bleibt, er tut die Werke.

audioteaching.org, erzeugt am 08.02.2026

Wir hätten jetzt gedacht, er spricht die Worte. Nein, der Herr Jesus sagt, er tut die Werke. Er sagt, der Vater bleibt in mir.

Wir haben gestern gesagt, bleiben und wohnen ist eigentlich bei Johannes fast immer das gleiche Wort. Der Vater war ununterbrochen in dem Herrn Jesus. Und der Herr Jesus hat ihn ununterbrochen offenbart. Aber er macht jetzt auch deutlich, dass Worte im ersten Teil des Satzes [00:18:02] und Werke im zweiten Teil des Satzes eine vollkommene Harmonie sind bei ihm.

Sie stimmen völlig miteinander überein, seine Worte und seine Werke. Und sie haben beide ihren Ursprung in dem Vater. Noch einmal dürfen wir jetzt sagen, alles was der Herr Jesus als Mensch auf dieser Erde gesagt hat, sind Worte direkt aus dem Herzen des Vaters.

Alles was er getan hat, sind Werke direkt aus dem Herzen des Vaters. Und es ist eine wunderbare Harmonie bei dem Herrn Jesus zwischen seinen Worten und seinen Werken. Und diese Frage muss ich mir stellen, liebe Geschwister. Ist das bei mir auch so in meinem Leben?

Oft muss ich sagen, wenn ich in den Spiegel schaue, dass meine Worte weitergehen als meine Werke. Dass ich mehr rede, als dass ich wirklich dann auch danach tue. Bei dem Herrn Jesus war alles vollkommen in Harmonie miteinander.

[00:19:05] Glaubt mir, dass ich in dem Vater bin und der Vater in mir ist.

Noch einmal wiederholt er das, was er gesagt hatte in Vers 10. Und dann kommt der Nachsatz, ich möchte fast mit meinen Worten sagen, aber wenn ihr das jetzt gar nicht begreifen könnt, was ich damit sage, dann glaubt mir einfach um der Werke selbst. Dann glaubt mir um das, was ihr gegenständlich sehen könnt. Wenn ihr die Wahrheit als solche nicht erfassen könnt, dann erfasst doch bitte das, was ihr sehen konntet in meinen Werken. So ist der Herr Jesus, dass er von dem Höchsten, mit dem er sich mitteilen möchte, dann doch so weit herab geht, dass seine Jünger es verstehen können. Er legt praktisch seine eigenen Worte aus und macht sie den Jüngern verständlich.

Wahrlich, wahrlich, ich sage euch.

[00:20:03] Ich habe einmal nachgesehen, dieses wahrlich, wahrlich ist ja so eine typische Ausdrucksweise in den Evangelien. Aber wenn ich das richtig gesehen habe, ist das nur bei Johannes so. Die anderen drei Schreiber der Evangelien haben dieses doppelte wahrlich nicht. Die haben oft ein wahrlich, aber nur Johannes schreibt immer wahrlich, wahrlich. Ich habe mal gezählt, wenn ich mich nicht verzählt habe, ist das 25 Mal in dem Johannes-Evangelium. Wahrlich, wahrlich.

Da kommt immer ein Gedanke von großer Bedeutung. Wahrlich, wahrlich, ich sage euch.

Wer an mich glaubt, darf ich noch einmal darauf hinweisen, was wir gestern schon kurz gesagt haben in Vers 11, am Anfang glaubt mir. Und jetzt ist er, wer an mich glaubt.

Wir hatten gestern gesagt, das ist nicht genau das Gleiche. Glaubt mir heißt, [00:21:03] haltet das für wahr, was ich euch sage.

Glaubt an mich heißt, habt euer Glaubensvertrauen in meine ganze Person.

Das ist nicht nur das für wahr anzunehmen, was er sagt, sondern das ist, unser Glaube ruht in einer Person. Er ist der Gegenstand unseres Glaubens. Und jetzt sagt er, bei wem das der Fall ist, bei dem ich der Gegenstand seines Glaubens bin, der wird auch die Werke tun, die ich tue.

Das ist auch wunderbar, was er eigentlich sagte, Herr Jesus. Er hatte doch immer gesagt, ich gehe jetzt zum Vater. Ja, dann hören doch die Werke auf, wenn er nicht mehr da ist. Nein, die gleichen Werke gehen weiter, Geschwister. Wie denn? In dir und in mir.

[00:22:01] Das ist ein wunderbarer Gedanke, meine ich.

Jeder normale Mensch, wenn er diese Erde verlässt, dessen Werke sind zu Ende.

Der Herr Jesus hat gewirkt, ununterbrochen gewirkt auf dieser Erde. Und jetzt sagt er, wenn ich auch weggehe, was ich euch jetzt in diesen Kapiteln immer wieder gesagt habe. Wer an mich glaubt, tut diese Werke. Meine Werke, die ich getan habe, gehen nicht zu Ende, wenn ich zum Vater gehe. Sie gehen weiter auf dieser Erde. Durch dich und durch mich. Und er sagt sogar noch, der wird auch größere Werke als diese tun, weil ich zum Vater gehe.

Könnte das denn sein?

Können wir größere Werke tun als der Herr Jesus? War das nicht der Herr Jesus, der 5000 Mann mit 5 Broten und 2 Fischen gesättigt hat?

Ohne Frauen und Kinder dazu zu zählen? War das nicht der Herr Jesus, der dem Petrus die Fähigkeit gegeben hat, [00:23:02] auf dem Wasser zu wandeln? Jetzt sagt er, diese Werke gehen weiter und sogar noch größere Werke? Das ist geschehen, Geschwister.

Wenn wir die Apostelgeschichte mal lesen, da finden wir Beispiele, dass sie von den Aposteln die Kleidungsstücke genommen haben, um sie auf Kranke zu legen. Und alleine dadurch wurden Kranke geheilt. Der Paulus, ich meine, es ist von dem Paulus gesagt, wo der lang ging und sein Schatten auf Kranke fiel, da wurden die Kranken geheilt. Alleine durch den Schatten. Wie kann das denn sein?

Nun, das ist die Anfangszeit der christlichen Haushaltung, wo Gott im Besonderen durch machtvolle Werke mitgezeugt hat, dass das, was jetzt geschah, wirklich von Gott war.

Heute gibt es diese größeren Wunderwerke nicht mehr. [00:24:02] Aber der Herr Jesus befähigte seine Jünger, seine direkten Nachfolger hier, größere Werke als er selbst zu tun. Geschwister, das ist ein fast nicht fassbarer Gedanke. Wenn wir uns noch einmal vor Augen halten, was das für Menschen sind. Einfache Fischersleute.

Wer kann denn so einen völlig unbegabten Menschen, ich meine unbegabt im besten Sinne, weil er nämlich in sich selbst zu nichts fähig ist, wer kann denn einen solchen Menschen befähigen, größere Werke zu tun als der Herr Jesus selbst auf dieser Erde?

Das kann doch nur Gott selbst. Ist das nicht wieder ein Beweis dafür, dass der Herr Jesus Gott ist, wenn er jetzt sagt, ihr werdet größere Werke tun können als ich? Ich fände diesen Gedanken ganz erhaben. [00:25:02] Und es ist ja auch tatsächlich so gekommen. In der Anfangszeit der christlichen Haushaltung in der Apostelgeschichte sind die Apostelwunderwerke geschehen, die selbst der Herr

Jesus auf dieser Erde nicht vollbracht hat. Weil ich zum Vater gehe. Damit verbunden ist natürlich auch, wir haben das gestern schon angesprochen, dass der Herr Jesus den Heiligen Geist, nachdem er zurückgekehrt ist zu dem Vater, von dort herabgesandt hat. Und in der Kraft des Heiligen Geistes sind diese Wunderwerke geschehen. Und um was irgend ihr bitten werdet in meinem Namen, das werde ich tun, damit der Vater verherrlicht werde in dem Sohn.

Wenn ihr um etwas bitten werdet, in meinem Namen, werde ich es tun. [00:26:02] Das ist ein schönes Wort für unsere Gebetsstunden, oder? Etwas zu beten in dem Namen des Herrn Jesus und dann die Gewissheit zu haben, das geht in Erfüllung.

Geschwister, wie oft haben wir schon etwas gebeten und es ging nicht in Erfüllung. Diese Worte des Herrn Jesus müssen eine andere Bedeutung haben. Was ist das?

Beten oder bitten in seinem Namen.

Das ist eine ganz erhabene Art des Gebetes.

Beten in dem Namen des Herrn Jesus bedeutet im Grunde genommen, das Beten, was auch der Herr Jesus in diesem Augenblick beten würde.

Stellvertretend für ihn zu beten. Genau die Gedanken auszudrücken, die auch der Herr Jesus haben würde. Immer mit dem Ziel, dass der Vater verherrlicht werde. [00:27:02] Haben wir immer diesen hohen Anspruch in unseren Gebeten? Haben wir immer diese Gewissheit, dass unsere Bitten in diesem Augenblick genau das sind, was auch der Heiland jetzt beten würde? Es ist das Beten im Heiligen Geist, so heißt es im Judasbrief. Und das hat tatsächlich die absolute Erhörung.

So sagt Gottes Wort.

Wenn wir beten in seinem Namen, stellvertretend an seiner Stadt zu dem Vater kommen, dann wird er das tun.

Wir haben diese Ausdrucksweise noch einmal in Kapitel 15 Vers 16 in der Mitte Damit um was irgend ihr den Vater bitten werdet, in meinem Namen er euch gebe.

Kapitel 16 Vers 23 [00:28:02] Wahrlich, wahrlich, ich sage euch, um was irgend ihr den Vater bitten werdet, in meinem Namen, das wird er euch geben.

Vers 26 An jenem Tag werdet ihr bitten, in meinem Namen, und ich sage euch nicht, dass ich den Vater für euch bitten werde, denn der Vater selbst hat euch lieb. Dreimal spricht er also, fünfmal spricht er also in diesen drei Kapiteln von dem Beten in seinem Namen.

Das müssen wir einfach mal in Gedanken noch einmal nachvollziehen für uns, dass wir das wirklich verstehen, was damit gemeint ist. Es ist ein Beten, dass wir praktisch anstatt des Herrn Jesus vor Gott den Vater bringen. Genauso würde er jetzt beten in dieser Sache.

Und hat der Vater einmal ein Gebet seines Sohnes nicht beantwortet?

[00:29:04] Es findet absolute Erhöhung. Was ihr beten werdet, bitten werdet, in meinem Namen. Ich

möchte euch einfach mal bitten, in die Fußnote zu gehen. In Vers 13 am Anfang, um was irgend ihr bitten werdet, da sagt die Anmerkung, unterwürfig bitten.

Und dann schaut bitte einmal in Vers 16, ich werde den Vater bitten, da sagt die Anmerkung, vertraulich bitten.

Wisst ihr, das ist wieder so ein schöner Hinweis, dass diese griechische Sprache, in der das Neue Testament geschrieben worden ist, einfach viel mehr Ausdrucksformen und Möglichkeiten hat, als die deutsche Sprache. Und hier wird deutlich, wenn wir zu Gott beten, auch in dem Namen des Herrn Jesus, dass uns immer bewusst ist, wir sind nicht auf einer Ebene mit Gott.

[00:30:02] Für uns ist es ein unterwürfiges Bitten. Aber wenn der Sohn betet, nämlich, dass der Vater den Sachverhalter senden würde, dann ist das kein unterwürfiges Bitten. Dann ist das ein vertrauliches Bitten. Ein Beten und ein Bitten auf einer Ebene. Ich finde das immer so sehr wertvoll, dass man so in diesen Abschnitten immer wieder Hinweise darauf findet.

Seht ihr, da steht der Herr Jesus als Mensch auf dieser Erde zwischen seinen Jüngern. Und immer wieder schimmert hindurch, dass diese Person Gott selbst ist.

Meine Die Martha hat das nicht verstanden. Als der Lazarus gestorben war, in Kapitel 11.

Das ist [00:31:02] ja sehr auffällig, dass da die beiden Schwestern von diesem Lazarus, wir müssen immer vor Augen halten, der Herr Jesus hatte diese drei ganz besonders in sein Herz geschlossen. Der Lazarus, der Bruder war gestorben. Und er wartete noch, er wurde rechtzeitig gerufen, aber er wartete noch um der Herrlichkeit des Vaters Willen. Um der Herrlichkeit Gottes Willen. Und dann, nachdem er wusste, dass Lazarus gestorben war, dann erst geht er. Und beide Schwestern, die Maria und die Martha, erst die Martha und dann die Maria, laufen dem Herrn Jesus entgegen oder treffen mit dem Herrn Jesus zusammen.

Beide Schwestern haben die gleichen Worte in ihrem Herzen. Und doch sehen wir einen gewissen Unterschied im Ton, wie sie das ausdrücken.

Bei Maria wird besonders betont, dass sie ihm zu Füßen fällt. Bei der Martha nicht. Und die Martha spricht [00:32:02] in Vers 22, Vers 21, Herr, wenn du hier gewesen wärst, so wäre mein Bruder nicht gestorben. Aber auch jetzt weiß ich das, was irgend du von Gott erbitten magst, Gott dir geben wird. Und die Martha gebraucht hier das gleiche Wort, was hier bei uns in Kapitel 14 mit dem unterwürfigen bitten beschrieben wird. Sie hatte das nicht verstanden, dass der Herr Jesus Gott selbst ist und dass der Herr Jesus nie unterwürfig zu Gott betet, sondern ein vertrauliches Zwiegespräch mit Gott führt. Ich habe immer Freude an diesen Feinheiten im Text des Wortes Gottes, wie genau Gott sein Wort schreibt. Was ihr bitten werdet in meinem Namen, das werde ich tun, damit der Vater verherrlicht werde in dem Sohn. Also wir haben jetzt wohl verstanden, dass es nicht reicht, wenn wir in [00:33:02] unseren Gebetsstunden am Ende unserer Gebete so wie eine Schlussformel anfügen, das beten wir im Namen des Herrn Jesus. Das reicht nicht aus.

Wir können nicht Gott mit einer Formel einfach zufrieden stellen.

Geschwister, vielleicht dürfen wir noch mal ein oder zwei Sätze zum Beten sagen. Denken wir einmal an Philippa. In allem lasst mit Gebet und mit Danksagung eure Anliegen vor Gott kund werden.

Wisst ihr, dass wir ein unendliches Vorrecht haben, als Gläubige hier auf dieser Erde. Wir dürfen mit Gott, wir dürfen mit dem Herrn Jesus sprechen über alle Dinge, die uns bewegen.

Du kannst Freude und Leid alles mit deinem Gott im Himmel teilen und er hört voller Interesse zu. Das darfst du immer wissen und ich auch. In allem [00:34:02] und auch in der Gebetstunde dürfen wir das tun. Wir dürfen alle unsere Anliegen vor Gott bringen. Nun gehören in einer Gebetstunde einer Versammlung keine persönlichen Angelegenheiten, normalerweise jedenfalls nicht, sondern da gehören Dinge, die das Werk des Herrn betreffen, die das örtliche Zeugnis betreffen.

Aber persönlich und auch in der Versammlung dürfen wir beten, was auf unserem Herzen ist und unser Gott im Himmel hört das und er sendet seinen Frieden in unser Herz. Er sendet nicht immer die Erhörung unserer Bitten, aber selbst wenn nicht die Gebete erhört werden, dann sendet er Frieden in unser Herz, dass wir ruhig werden können über diese Sache.

Das alles ist aber nicht Beten in seinem Namen. Ich möchte noch einmal sagen, es ist ein unschätzbares Vorrecht, das wir so haben, alles vor unserem Gott und Vater ausbreiten zu können. Übrigens, was ich viel zu wenig mache, [00:35:02] dass ich das vor meinem Gott und Vater oder dem Herrn Jesus ausbreite, was mir Freude macht. Wenn ich vielleicht mal gerade nicht etwas auf dem Herzen habe, was mir Not macht, eine Frage, die beantwortet werden muss, sondern wenn ich einfach mal das Glück meines Herzens mit jemandem teilen möchte, dafür ist auch dein Vater da im Himmel.

Du kannst die guten Dinge wie die Dinge, die dich belasten mit ihm besprechen.

Aber was der Herr Jesus hier sagt, ist eine andere Ebene. Das möchte ich einfach nur ein bisschen nebeneinander stellen. Nicht, dass wir jetzt Scheu haben müssten zu beten, wie wir das nun formulieren, damit das einigermaßen ankommt. Darf ich das mal so sagen? Nein, überhaupt nicht. Das macht mich sehr, sehr glücklich, dass wir reden können mit Gott. Sicherlich, Gott ist im Himmel und du bist auf der Erde, darum seien deine Worte wenige, lesen wir auch. Wir müssen schon im Auge haben, mit wem wir da sprechen. Eine gewisse Ehrerbietung ist am Platz. [00:36:02] Aber wir müssen nicht sortieren in unseren Anliegen und sagen, ach, das ist zu gering für Gott, das interessiert ihn nicht. Nein, alles interessiert ihn.

Aber beten in dem Namen des Herrn Jesus, bedeutet in dem vollen Bewusstsein der Kostbarkeit des Sohnes vor Gott hinzutreten und das auszusprechen, was auch der Sohn jetzt gerade aussprechen würde. Wir sehen, dass das ein gewisses Niveau ist, das wir nicht immer in unseren Gebeten haben.

Aber diese Bitten würden erhört werden, damit der Vater verherrlicht werde in dem Sohn.

Da tritt der Sohn vor den Vater und bringt seine Bitten. Und er bringt nur das zum Ausdruck, Geschwister, das ist eben der Unterschied zwischen unseren Gebeten. Der bringt nur das zum Ausdruck, was den Vater verherrlicht. Was die wunderbare Fülle des Vaters [00:37:02] offenbar macht. Und das hat, nicht immer ist das Niveau in unseren Gebeten zu finden. Aber darüber müssen wir überhaupt nicht traurig sein. Weil es einfach ein großes Glück ist, in unseren Gebeten unser Herz einfach zu öffnen und vor Gott auszubreiten. Und dann den Frieden zu genießen, den er uns schenkt. Jetzt kommt ein neuer Absatz nach Vers 14. Und jetzt kommt der Schwerpunkt ein wenig. Wir hatten ja gestern gesagt, dass der Herr Jesus in diesem Kapitel seine Jünger und damit auch uns in neue Beziehungen versetzt.

Sein Weggehen in den Himmel, zurück zu dem Vater, würde eine ganz neue, ich sag das mal so, Haushaltung einläuten.

[00:38:02] Nämlich die christliche Haushaltung, in der wir uns bewegen, in der wir leben. Und die ist gekennzeichnet. Das ist eine neue Beziehung, eine neue Art der Beziehung zu der Person des Sohnes gibt. Er ist jetzt für uns nicht mehr einer zum Anfassen, zum Betasten, zum Anschauen.

Er ist der Gegenstand unseres Glaubens. Und er bringt uns in eine neue Beziehung zu dem Vater. Das haben wir von Vers 4 bis Vers 14 jetzt gesehen. Und wenn das bisher für uns unbekannt war, dann hat er uns das erläutert und gesagt, ja ihr braucht doch nur mich angucken, dann seht ihr doch den Vater. Genauso wie ich bin, das ist der Vater. Und jetzt kommt eine dritte Segnung, die die Gläubigen der Gnadenzeit betrifft. Er bringt uns auch in eine neue Beziehung zu der Person des Heiligen Geistes.

Im Alten Testament waren Gläubige von Fall zu Fall mal unter der Leitung des Geistes, aber [00:39:02] das gab es nicht zur Zeit des Alten Testamentes, dass der Heilige Geist als Person der Gottheit auf der Erde wohnte. In der Versammlung und in jedem einzelnen Gläubigen. Und das wird jetzt in den kommenden Versen ab Vers 15 ein wenig von dem Herrn Jesus angedeutet. Bis Kapitel 16 kommt er immer wieder einmal auf diese wunderbare Segnung der Person des Heiligen Geistes zu sprechen.

Es ist nur sehr bewegend, Geschwister, wenn wir diesen Segen wirklich empfinden und genießen wollen, dann scheint fast in Vers 15 das ein wenig abzuhängen von zwei Charakterzügen auf unserer Seite. Nämlich Liebe zu ihm und Gehorsam.

Ich sage noch einmal, davon hängt nicht das die Tatsache selbst ab.

[00:40:02] Sobald jemand in dieser Zeit der Gnade an den Herrn Jesus glaubt, das Werk von Golgatha für sich in Anspruch nimmt, wird er mit dem Heiligen Geist versiegelt.

Dann wohnt Gott der Heilige Geist in einem solchen Gläubigen. Nur der Genuss in meinem alltäglichen Leben von dieser Tatsache ist ein wenig abhängig.

Nämlich davon, ob ich meine Liebe zum Heiland darin zeige, dass ich ihm gehorche.

Das ist ganz einfach und doch auch ganz schwer. Seht ihr, könnt ihr euch vorstellen, nein man braucht die Frage eigentlich gar nicht zu stellen, könnt ihr euch vorstellen, dass der Heilige Geist mich ins Kino führt?

Ich kann mir das nicht vorstellen.

Der Heilige Geist wird nie etwas tun, [00:41:02] was die Person des Herrn Jesus herabmündert. Er wird nie etwas tun, was mit den Zielen des Herrn Jesus nicht im Einklang steht. Der Heilige Geist ist genauso Gott, wie der Herr Jesus Gott ist und wie der Vater Gott ist. Und alle drei Personen der Gottheit sind in einer absoluten Harmonie in ihren Zielen. Und der Heilige Geist, der in mir wohnt und in dir wohnt, er möchte dich so kontrollieren und führen, dass alles zur Ehre des Herrn Jesus ist.

Deshalb sage ich, nicht die Tatsache selbst ist davon abhängig. Sobald du glaubst, vollkommen glaubst an das Erlösungswerk, wirst du versiegelt.

Aber wie du diese Wahrheit, dass der Geist in dir wohnt, genießt und verwirklichst, das scheint hier der Herr Jesus anzudeuten, ist abhängig von meinem praktischen Zustand. Wenn ihr mich liebt, [00:42:02] so haltet meine Gebote.

Dürfen wir mal etwas über Gehorsam sagen, Geschwister? Das ist, wenn man Kinder zu erziehen hat, weiß man, dass das kein ganz einfaches Thema ist. Bei Gehorsam setzt immer voraus, dass jemand, der die Gedanken einer übergeordneten Instanz, ob das Eltern sind oder vielleicht Lehrer sind oder Vorgesetzte sind, dass man die vielleicht auch mal gegen den eigenen Willen befolgen muss. Das ist nicht immer ganz einfach, wenn wir eigene Gedanken haben und dann doch lieber Gehorsam sein sollten. Und Gehorsam, Kinder im Gehorsam zu erziehen, ist heute auch gar nicht mehr modern. Und auf Gehorsam zu drängen [00:43:02] und vielleicht sogar auch mit Züchtigung zu reagieren, ist sogar schon schwierig in unseren Tagen. Und kann uns auch in Gefahr bringen, verklagt zu werden. Aber Gehorsam, Geschwister, ist ein absoluter Grundgedanke Gottes in unserem Leben.

Vielleicht fragen wir uns, wodurch kennzeichnet sich eigentlich das Leben eines Gläubigen zuallererst? Wenn mir vor Jahren mal jemand diese Frage gestellt hätte, hätte ich gesagt, ja Liebe, Liebe zum Herrn Jesus. Oder ich hätte gesagt, viel Dienst für ihn, Werke.

Nein. Der erste Charakterzug, Geschwister, des neuen göttlichen Lebens in dir, ist Gehorsam.

Das ist [00:44:02] deshalb aber nicht so schwierig für uns, weil Gott vorgesorgt hat. Gott hat uns eine Natur gegeben, das müssen wir wirklich mal verinnerlichen. Gott hat uns eine Natur gegeben, die nur gehorchen will.

Ist euch das eigentlich klar? Die neue Natur in dir, das ist das Leben aus Gott, und das will nichts anderes, als Gott zu gefallen. Wenn jetzt in deinem Leben etwas geschieht, von dem du sicher bist, das gefällt Gott nicht, dann sei sicher, das kam nicht aus dem neuen Leben. Dann warst du nicht gehorsam. Und wenn wir nicht gehorsam sind, Geschwister, dann gibt es auch kein geistliches Wachstum. Dann treten wir auf der Stelle. Wenn ihr manchmal vielleicht so Geschwister heranwachsen seht, die Jahre über groß werden in Versammlungskreisen, wie wir so sagen, wundern wir uns vielleicht manchmal, warum sich nichts tut, [00:45:02] warum da kein Wachstum zu sehen ist. Wir können davon ausgehen, und es ist fast in jedem Fall so, und ich sage das, weil es bei mir auch so war, wenn es nicht vorangeht in meinem geistlichen Leben, dann ist da irgendetwas, was ich nicht in Ordnung gebracht habe, oder, was noch schlimmer wäre, nicht ordnen will. Und dann, Geschwister, kommen wir nicht weiter. Was war denn der erste Ruf von dem bekehrten Saulus von Tarsus?

Das macht, glaube ich, die Frage des Gehorsams ein bisschen leichter für uns. Saulus von Tarsus hat ja seine Bekehrungsgeschichte, die finden wir ja dreimal in der Apostelgeschichte. Er hat durch den Heiligen Geist, durch Lukas, den Schreiber berichtet, Kapitel 9, und dann erzählte er sie selbst noch zweimal, bei Gelegenheiten, wo er sich verantworten musste. Meine Kapitel 22 und Kapitel 26.

Ist sehr beeindruckend, wenn man das mal liest miteinander und vergleicht. [00:46:02] Der Eindruck, den der Apostel Paulus von der Person, die da aus der Herrlichkeit zu ihm sprach, hatte, die scheint mit jedem Bericht anzuwachsen. Das Licht, was da beschrieben wird, das wird immer herrlicher und schöner und heller für den Apostel Paulus. Aber als er da zu Boden fällt und die Stimme hört, da hat er zwei Fragen. Da kommt die Stimme ja aus dem Himmel, Saul, Saul, was verfolgst du die

Versammlung? Habe ich das richtig gesagt? Nein. Aber eine wunderbare Wahrheit ist damit verbunden. Saul, Saul, was verfolgst du ich? Wie Paulus hatte doch, oder Saulus hatte doch, die Versammlung verfolgt, die Gläubigen. Nein, der Herr Jesus macht deutlich, wie untrennbar er mit den Gläubigen eine Einheit ist. Und wer die Gläubigen verfolgt, der verfolgt ihn. Das hat bei dem Apostel Paulus [00:47:02] zwei Fragen ausgelöst.

Die erste Frage, wer bist du? Herr. Und, Geschwister, ich sage das, weil ich das selber bei mir erfahren habe.

Je größer der Eindruck von der Herrlichkeit und Würde der Person des Heilandes ist, des verherrlichten Menschen im Himmel, umso leichter fällt dir die zweite Frage. Was soll ich tun, Herr? Das ist nämlich die Frage nach dem Gehorsam. Was möchtest du, dass ich für dich tue? Er erwartet nicht von jedem sofort nach Afrika zu gehen und zu missionieren oder jeden Tag einen Büchertisch aufzustellen und Kalender zu verteilen. Nein, er erwartet Gehorsam.

Das ist das erste im Leben eines Gläubigen. Und wir können unsere Liebe zu dem Herrn Jesus nicht anders unter Beweis stellen, als dass wir, wie er es hier sagt, seine Gebote [00:48:02] halten. Und das wertschätzt der Heiland so, dass er sagt, wenn ich das sehe bei euch, dass ihr euch nicht in Bestürzung und in Traurigkeit und in Traurigkeit verliert, sondern dass ihr meine Gebote haltet, dann werde ich den Vater bitten, jetzt sage ich das noch einmal, auf einer Ebene vertraulich bitten, und er wird euch einen anderen Sachwalter geben. Wieso einen anderen Sachwalter? Nun, der Herr Jesus war selbst Sachwalter gewesen. Für sie.

Aber er ist jetzt im Begriff zu gehen. Und jetzt würde ein anderer kommen. Ist das nicht, Geschwister, eine unfassbare Gnade? Die eine Person der Gottheit, die in vollkommener milde und Barmherzigkeit Jahr um Jahr gewirkt hat auf dieser Erde, geht über Golgatha, über das Kreuz, über den Tod [00:49:02] zurück zu dem Vater. Und er sendet eine andere Person. Er würde den Vater bitten. Es ist einfach schön nur in dieser Harmonie zu sehen, wenn es um das Herabkommen des Heiligen Geistes geht. Hier ist es, der Herr Jesus bittet den Vater und der Vater sendet ihn. In Kapitel 15 oder 16, das muss man vielleicht mal in Ruhe nachlesen, ist es der Herr Jesus, der den Heiligen Geist sendet. Und an einer Stelle heißt es, dass der Heilige Geist selbst kommen wird. In völliger Harmonie sind diese drei Personen der Gottheit in der Frage, dass jetzt ein anderer Sachwalter als der Herr Jesus, nämlich der Heilige Geist, auf diese Erde kommen würde.

Was unterscheidet diese von dem Herrn Jesus?

Er wird bei euch sein in Ewigkeit.

Der Herr Jesus, der erste Sachwalter, wir haben eine schöne Anmerkung, die heißt Fürsprecher oder Tröster oder Beistand. Das war der Herr Jesus diese [00:50:02] dreieinhalb Jahre für die Jünger gewesen. Übrigens, wenn wir an Johannes 18 denken, das ist eine Szene, die mich immer sehr berührt. Da kommen sie aus dem Garten Gethsemane, da kommen die Soldaten, treten diesen zwölf Männern entgegen, einer von ihnen, der Herr, elf seiner Jünger. Diese bedrohliche Schar von Soldaten tritt diesen elf Männern entgegen und dann tritt einer vor und stellt sich vor seine Jünger.

Das ist ein Beistand.

Wenn ihr mich sucht, lasst diese gehen. Er stellt sich vor seine Jünger Geschwister.

audioteaching.org, erzeugt am 08.02.2026

Aber jetzt würde ein anderer Sachwalter kommen. Der würde nicht, ich sage das mit großer Ehrfurcht, nach dreieinhalb Jahren wieder von ihnen gehen. Er bleibt bei euch in Ewigkeit.

[00:51:02] Deshalb ein anderer Sachwalter. Auch eine Person der Gottheit. Anders deshalb, weil er nicht wieder gehen würde. Geschwister, das ist uns eigentlich, doch hoffe ich, denke ich bewusst, wenn wir über die Person des Heiligen Geistes nachdenken. Es wird oft gesagt, dass wir nichts mitnehmen, wenn wir in die Herrlichkeit gehen, aber der Heilige Geist, der in uns wohnt, den werden wir nie wieder verlieren, auch in der Herrlichkeit nicht. Er wird bei uns sein in Ewigkeit.

Es ist der Geist der Wahrheit, den die Welt nicht sieht, den die Welt nicht empfangen kann, weil sie ihn nicht sieht, noch ihn kennt.

Die Menschen dieser Welt, die kein Leben aus Gott haben, haben keine Ahnung von der wunderbaren Segnung des Heiligen Geistes.

Lasst uns einmal kurz ein Vers lesen aus Johannes 1.

[00:52:02] Da finden wir in Vers 10 von dem Herrn Jesus gesagt, er war in der Welt und die Welt wurde durch ihn und die Welt kannte ihn nicht.

Die Welt kannte den Sohn nicht. Hier lesen wir, die Welt kennt den Heiligen Geist nicht. Und in Johannes 17 lesen wir in Vers 25 gerechter Vater und die Welt hat dich nicht erkannt.

Was für eine arme, blinde Welt. Sie hat keine Ahnung, kein Empfinden, keine Kenntnis über die Person des Sohnes, sie kennt nichts über die wunderbare Wahrheit der Person des Heiligen Geistes, sie kennt den Vater nicht. Was für eine arme, arme Welt. Oder sagen wir es anders herum, wie reich sind wir.

[00:53:02] Wir kennen den Sohn.

Wir haben gestern gesagt, dieses Kennen, das meint auch Beziehungen wahrnehmen, nicht nur ich kenne den und den Fußballstar, dass ich weiß, ich hab den Namen gehört, weiß vielleicht, wo er spielt. Nein, ich kenne ihn, heißt Beziehungen wahrnehmen. Wir kennen den Herrn Jesus, wir kennen den Heiligen Geist, wir kennen den Vater. Geschwister, wie reich sind wir gemacht. Personen der Gottheit, mit denen wir in einer untrennbaren Beziehung stehen dürfen und die wir genießen dürfen, diese Beziehung.

Ihr kennt ihn, denn er bleibt bei euch und wird in euch sein.

Zwei Wahrheiten drückte Herr Jesus hier noch einmal über diese Tatsache aus. Er bleibt bei euch.

Noch einmal sagen wir, das heißt das gleiche, wie er wohnt bei euch. Das ist kein vorübergehendes Weilen des Heiligen Geistes in uns. [00:54:02] Im Alten Testament war das so. Da sprachen Gläubige manchmal unter der direkten Leitung des Heiligen Geistes. Ja. Aber er blieb nicht bei Ihnen. Heute ist das anders.

Ich sage noch einmal, sobald du versiegelt bist mit diesem Heiligen Geist, nachdem du das Werk der Erlösung, wie sagt der Veser 1, nachdem ihr gehört habt, habt ihr geglaubt und dann seid ihr

versiegelt worden. Das ist die göttliche Reihenfolge. Die Botschaft hören, ihr glauben und dann werden wir versiegelt mit dem Heiligen Geist. Und er bleibt bei euch.

Wir wollen noch einmal sagen, er wohnt in der Versammlung als solches. Apostelgeschichte 2.

Er wohnt aber auch in jedem einzelnen Gläubigen. Auch Apostelgeschichte 2. Das ist der Tag, wo diese Wahrheit in Erfüllung ging. Und er wird in euch sein. Nicht irgendwie [00:55:02] so ein Begleiter neben euch, sondern auf die innigste Weise mit euch verbunden, mit eurem Leben verwoben. Geschwister, das ist eine glückliche Tatsache. Aber das wirft auch manche ernste Fragen für mein praktisches Leben auf. Er wird in euch sein.

Überall, wohin du gehst, welche Freiheiten du dir nimmst, da ist der Heilige Geist mit.

Überlegen wir das manchmal, wenn wir so unsere Pläne machen?

Ich werde euch nicht verwaist zurücklassen. Ich komme zu euch.

Das ist jetzt nicht, dass ich komme wieder und werde euch zu mir nehmen. Ich komme zu euch in der Person des Heiligen Geistes. Wenn ich jetzt auch gehe, ich sorge dafür, dass ihr nicht verwaist hier auf dieser Erde zurückbleibt. Ich komme in der Person des Heiligen Geistes zu euch.

Wir wollen mit diesen Gedanken heute Abend schließen. [00:56:02] Das macht uns, meine ich, doch glücklich. Es erhebt uns über eine gewisse Traurigkeit.

Wir können die Jungen gut verstehen, sicherlich. Der Mann, mit dem sie gegangen waren, für den sie alles verlassen hatten, der würde sie verlassen.

Aber nicht ohne einen anderen zu senden.

Von dem Vater. Er würde den Vater bitten. Vertraulich bitten.

Geschwister, wir gehen nicht zu weit, wenn wir manchmal, vielleicht versuchen, uns das ein bisschen vorzustellen. Wir wollen mit aller Ehrfurcht darüber nachdenken. Aber wir wissen, auch aus dem Alten Testament, dass es Gespräche gibt, innerhalb der Personen der Gottheit. 1. Mose 1 oder 2.

Lasst uns Menschen machen in unserem Bild. Da sprechen die Personen der Gottheit miteinander. [00:57:02] Da gibt es einen vertraulichen Austausch. Da gibt es immer Harmonie, immer Gleichklang in all den Gedanken, die sie haben. Wisst ihr, wir haben vorhin von Rebekah und Isaak gehört, das ist sehr bewegend da, wie der Knecht dem Isaak alles das erzählt, was auf der Reise gewesen ist. Stellt ihr das mal vor. Ich habe mir das mal versucht vorzustellen.

Da spricht der Heilige Geist mit dem Bräutigam, mit dem Isaak, mit dem Herrn Jesus über dich und über mich. Wie denn so die Reise gewesen ist. Geschwister, das ist Realität.

Da gibt es einen Austausch. Natürlich weiß jede Person der Gottheit vollkommen, was gewesen ist. Aber da wird, da gibt es einen Austausch darüber. Über dich und über mich. Und hier sprechen sie darüber, der Vater möchte den Heiligen Geist senden. [00:58:02] Eine Segnung, die keine andere Haushaltung kennt, wie wir in dieser Zeit der Gnade. Wenn die Jünger auch traurig waren, dass der

Heiland ging. Als dann der Tag der Pfingsten sich erfüllte und der Heilige Geist kam, dann verstanden sie das, was der Herr Jesus hier gesagt hat. Und wir leben heute tatsächlich von der Stunde unserer Bekehrung an. Von der Versiegelung mit dem Heiligen Geist in dem Genuss dieser kostbaren Wahrheit. Er wird bei uns bleiben und er wird in uns sein. Eine wunderbare Segnung, die uns geschenkt ist.

Vielen Dank.